

Schweizer Filme hörbar machen

USTER Der Ustermer Urs Lüscher beteiligt sich für das Schweizer Fernsehen an der Produktion von Hörfilmen für blinde und sehbehinderte Menschen. Er ist selbst beinahe blind und beurteilt die Verständlichkeit der Szenenbeschreibungen für die Konsumenten.

Der Arbeitsplatz von Urs Lüscher und seinem Team befindet sich im eigenen Wohnzimmer. Am Holztisch sitzen auf der einen Seite zwei Frauen vor einem Bildschirm, auf dem die Schweizer Komödie «Plötzlich deutsch» läuft. Auf einem zweiten Bildschirm werden neben den Dialogen und den Time-Codes Beschreibungen zum Filmgeschehen eingetippt. Gegenüber sitzt Urs Lüscher – ohne Bildschirm. Sein Arbeitsinstrument: seine Ohren.

Die drei Personen bilden das einzige Audiodeskriptionsteam der Schweiz. Ihre Aufgabe besteht darin, die visuellen Eindrücke von Filmen zu beschreiben, damit diese in Form von Hörfilmen auch für blinde und sehbehinderte Menschen erlebbar werden.

Text für die Dialogpausen

Orte, Landschaften, Personenbeschreibungen, Gestik, Kameraführung – alles, was für das Verständnis der Handlung wichtig ist, verarbeiten die Autorinnen zu einem Text, der in die Dialogpausen des Films eingespielt wird. Lüscher wirkt als Berater. Was ist im Bild zu sehen? Welche Informationen sind zentral? Welche Beschreibungen ziehen einen roten Faden durch die Geschichte? Im Team besprechen sie diese Fragen.

Für deutsche Filme gibt es die Audiodeskription bereits seit 25 Jahren. Ein berühmtes Beispiel sind die Hörfilmfassungen zum «Tatort». Das Schweizer Team besteht seit November des letzten Jahres.

Im Namen der Konsumenten

Katharina Hofer und Claudia Bodmer sind gelernte Übersetzerinnen und haben grosse Erfahrung mit der Untertitelung von Filmen, unter anderem für das Schweizer Fernsehen. Im Rahmen der Audiodeskription übernehmen sie den Part der Beschreiberinnen. Lüschers Aufgabe besteht darin, den Konsumenten zu repräsentieren.

Die Konsumenten von Hörfilmen sind blinde oder sehbehinderte Menschen. Auch Lüschers Sehkraft ist stark eingeschränkt. Er sieht nur noch zehn Prozent. «Ich kann Umrisse wahrnehmen, aber das Geschehen in einem Film zu verfolgen, ist für mich unmöglich», sagt er. Neben ihm seien schweizweit 325 000

Personen in ihrer Sehkraft so stark eingeschränkt, dass sie für das Rezipieren eines Films die Audiodeskription benötigen.

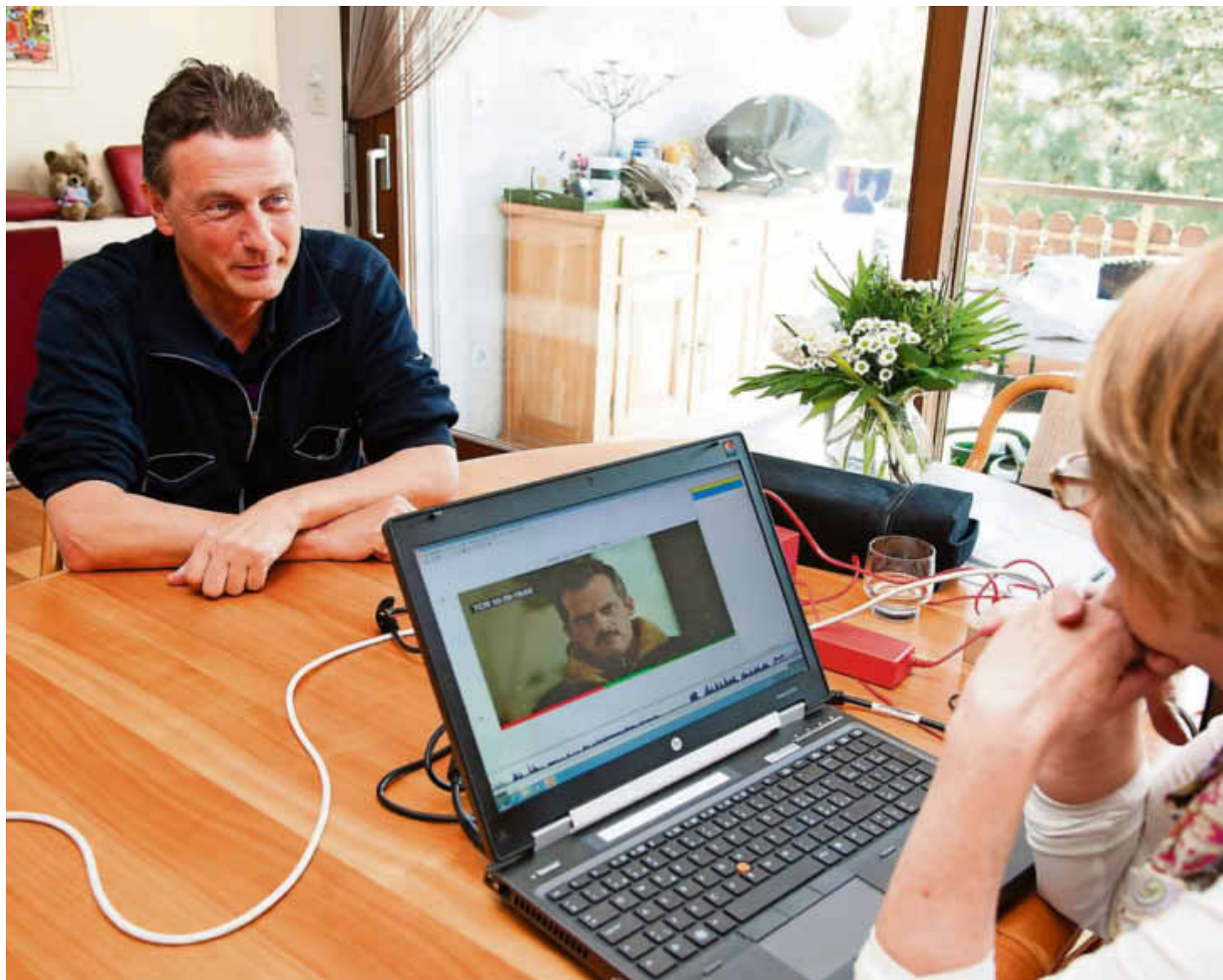
Eine anstrengende Arbeit

Lüscher hört sich also die Beschreibungen der beiden Autorinnen aufmerksam an und beurteilt, ob sie dem Konsumenten dienlich sind. «Die Beschreibungen beantworten immer die Fragen «Wo», «Wer» und «Was», sagt Lüscher, wobei für das «Was» manchmal nicht viel Zeit bleibe. Die Dialoge seien grundsätzlich freizuhalten. Auch selbstredende Geräusche, wie etwa ein Telefonläuten oder das Öffnen einer Tür, würden nicht durch Audiodeskriptionen überspielt. Wichtig sei ausserdem, den Rezipienten durch die Beschreibung keinen Wissensvorsprung zu verschaffen. Wenn zum Beispiel der Name einer Person noch nicht bekannt ist, so wird diese auch in der Deskription umschrieben und nicht beim Namen genannt.

Bei der Frage, welche Information für die Zuhörer am wichtigsten ist und wie die Beschreibung im Einzelnen lauten soll, sind sich die drei Teamkollegen nicht immer einig. «Es kommt schon mal zu Auseinandersetzungen», sagt Lüscher. Das letzte Wort liege in solchen Fällen nicht bei ihm. Die Texte würden stattdessen so lange im Team ausdiskutiert, bis alle drei Kollegen dahinterstehen könnten. «Diese Arbeit ist anstrengend und erfordert sehr viel Konzentration.» Deshalb dauern die Sitzungen nie länger als vier Stunden. «Danach ist genug. Die Arbeit würde nicht mehr viel bringen. Also haben wir beschlossen, nur halbtägige Sitzungen durchzuführen.» Für einen Film mit einer Spieldauer von 90 Minuten leiste das Team fünf bis sieben Tage Autorenenarbeit.

Beschreibung im Dialekt

«Plötzlich deutsch» ist nach «Ziellos» der zweite Film, dessen Beschreibung das Audiodeskriptionsteam umsetzt. Die Entscheidung, welche Filme zu Hörfilmen weiterverarbeitet würden, liege in der Kompetenz des Schweizer Fernsehens. Beschrieben werden ausschliesslich Eigenproduktionen. Das Besondere daran: Erstmals wird sowohl im Film als auch bei der Audiodeskription Schweizer Dialekt gesprochen. «Dieser Wunsch kam von den Kunden»,



Urs Lüscher diskutiert die Filmbeschreibungen so lange mit seinen Kolleginnen, bis alle dahinterstehen können.

Carole Fleischmann

«Die Beschreibungen beantworten immer die Fragen «Wo», «Wer» und «Was.»»

Urs Lüscher

sagt Lüscher. «Es wirkt komisch, wenn ein schweizerdeutscher Film mit standardsprachlichen Beschreibungen versehen wird.»

Ausbildung in München

Ist ein Hörfilm in Planung, bekommt das Audiodeskriptionsteam den Film zur Ansicht, ausserdem erhält es das Dialog- und das Regiebuch für die Autorenenarbeit. Bis die Texte wirklich sitzen, braucht das Dreiergespann drei bis fünf Testläufe. Ist die Audiodeskription fertig, wird sie ins Studio geschickt, wo die Beschreibungen von einer professionellen Sprecherin oder einem Sprecher auf den Film aufgesprochen werden. Die Hörfilmfassung können die betroffenen Konsumenten über den zweiten Tonkanal einschalten, wenn der Film im Fernsehen ausgestrahlt wird. Geplant seien ausserdem Hörfilmfassungen auf DVD.

In seine Aufgabe sei er eher zufällig reingerutscht, sagt Lüscher. Aufgrund seiner Funktion als Sekretär der Sektion Zürich und Schaffhausen beim Schwei-

zerischen Blinden- und Sehbehindertenverband hatte das Schweizer Fernsehen letzten November bei ihm angefragt, ob er ihnen eine blinde Person zur Unterstützung des Audiodeskriptionsteams vermitteln könne. Über die Audiodeskription hatte Lüscher bis zu diesem Zeitpunkt selbst nur geringe Kenntnisse. Die Person, die er dem Fernsehen vermittelt hatte, sagte allerdings kurzfristig wieder ab, und so übernahm Lüscher den Auftrag kurzerhand selbst. Neben seinem Interesse an dieser Arbeit spielte auch der kurze Arbeitsweg zum Studio des Schweizer Fernsehens eine Rolle bei seinem Entscheid.

Gemeinsam mit Hofer und Bodmer absolvierte Lüscher eine viertägige Ausbildung zur Hörfilmproduktion beim Verein Hörfilm der Vereinigung Deutscher Filmbeschreiber in München – und beteiligte sich kurz darauf an der ersten vollständig in der Schweiz produzierten Hörfilmfassung für das Schweizer Fernsehen. Der zweite Film «Plötzlich deutsch» wurde Anfang Juni im

Schweizer Fernsehen ausgestrahlt. Als nächste Projekte in diesem Jahr erwarten das Audiodeskriptionsteam der Film «Gilberte de Courgenay» von Franz Schnyder sowie ein weiterer Spielfilm. Ausserdem werden sie die nächsten sechs Folgen der beliebten Krimi-Serie «Der Bestatter» beschreiben.

Annalisa Hartmann

ZUR PERSON

Urs Lüscher ist in Uster geboren und aufgewachsen. Im Alter von 30 Jahren wurde beim heute 46-Jährigen die Netzhauterkrankung Retinitis Pigmentosa diagnostiziert. Lüschers Sehkraft verschlechterte sich kontinuierlich, heute sind davon noch weniger als zehn Prozent vorhanden. Seit November des letzten Jahres ist er im Rahmen der Audiodeskription regelmässig für das Schweizer Fernsehen tätig. Daneben ist er Sekretär der Sektion Zürich und Schaffhausen beim Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverband. *anh*